

**Zeitschrift:** Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur  
**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur  
**Band:** 5 (1932-1933)  
**Heft:** 3: Spiel im Frühling und Sommer

**Rubrik:** Aus der Laienspielbewegung

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Franz Johannes Weinrichs „Tellspiel der Schweizer Bauern“ (BVB) sprechen, der auch in der Sammelmappe „Sprechchöre I“ des Bühnenvolksbundes abgedruckt ist.

*Zum Spielen* empfehlen wir: „Das alte Urner Spiel vom Tell“ von Franz Johannes Weinrich (BVB) oder in der Fassung des Inselverlages (Inselbücherei); Szenen aus dem ersten Akt von Paul Schoecks prachtvollem Mundart-Tell (Sauerländer, Aarau): die Erzählung von der Besiegelung des ersten Bundes, ein Meisterstück mundartlicher Prosa, und den Bericht Bluems über den Apfelschuss in Altdorf; das Schlussbild aus „Die Gründung der Eidgenossenschaft“ von Hans Kriesi in Frauenfeld (Selbstverlag); aus Schillers „Tell“ — wenn die Spielkräfte ausreichen, sonst lasse man's lieber bleiben — die Rütli-Szene.

Um für die künftigen Bundesfeiern wertvolle Sprechchor- und Spieltexte zu erhalten, erlässt die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz ein *Preisausschreiben*. Für die besten Texte stehen Preise im Betrage von 3000.— Franken zur Verfügung. Die Arbeiten müssen bis am 15. September 1933 dem Sekretariat des Schriftstellervereins, Witikonstrasse 250, Zürich, eingesandt werden. In einem Sonderheft unserer Zeitschrift berichten wir nächstes Jahr über das Ergebnis des Preisausschreibens.

Der Drang nach nationaler Erneuerung ruft einer würdigeren und eindrucksvolleren Gestaltung unserer Bundesfeier!

## Aus der Laienspielbewegung

Das schweizerische Volkstheater war sich im Guten und Schlimmen bisher zumeist selber überlassen oder auf die Ratschläge gewandter Verleger, Kostümverleiher und Theatermaler angewiesen. Auch für die Spielenden selber waren die Aufführungen „Geschäft“ und die Gestaltung des Spielplanes darum nur zu oft von geldlichen und nicht von kulturellen und volksbildnerischen Erwägungen abhängig. Hier nun möchte die Gesellschaft für Theaterkultur *spielpädagogisch* eingreifen und durch Veranstaltung von Laienspielkursen, die oft in Arbeitsgemeinschaft mit andern Verbänden durchgeführt werden, nicht nur den Führern des Volks- und Jugendspiels die unumgänglichen

Grundlagen vermitteln, sondern auch zu einer sinnvollen Neugestaltung von volkstümlichen Festen und Feiern anregen. Drei Kurse fanden letztes Jahr statt: einführende Besprechungen an drei Tagen in Zürich, hernach in Aegeri ein eigentlicher Werkkurs, an dem ein Spiel gemeinsam erarbeitet wurde, und schliesslich noch eine Aussprache in Zürich, an der das deutsche Schrifttum des Laienspiels auf seine Eignung für schweizerische Verhältnisse durchbesprochen wurde. Diese Arbeit wurde um die Osterzeit 1933 fortgesetzt, in einem Kurs in Attisholz bei Solothurn, der vor allem auf Lehrerkreise Rücksicht nahm und in Verbindung mit dem Volksverein in einem Katholischen Kurs in Sarnen, an dem alle Elemente des Spiels aus der Liturgie hergeleitet wurden. Im Anschluss an den Sarner Kurs fand das erste Laienspieltreffen statt, an dem Dr. Ignatius Gentges, der Laienspielpfleger im deutschen Bühnenvolksbund, vom Wesen des Laienspiels sprach, worauf die Spielgemeinschaft Zürich Weismantels „Reiter des Kaisers“ und die Kursteilnehmer Hellrings „Paradiesspiel“ mitten im Kreise der Zuschauer spielten. Die Gründung des Laienspiel-Führerkreises wurde ausgesprochen, dessen Aufgabe es sein wird, die aus deutschen Sonderverhältnissen herausgewachsene Laienspielbewegung aus den andersartigen Voraussetzungen der Schweiz herauswachsen zu lassen. Die besonderen Aufgaben des schweizerischen Laienspiel-Führerkreises, dem ein katholischer Führerkreis als weltanschaulich in sich geschlossene Gruppe sich einfügt, sind: Durchsicht der schweizerischen Spieltexte auf die Forderungen, die wir ans Laienspiel stellen, Anregung an unsere einheimischen Dichter, Spieltexte in unserm Sinne zu schaffen, auf weitem Kursen sich weiter zu bilden und in Spieltreffen sich einmal jährlich zusammenzufinden, zu Gedankenaustausch und Ueberprüfung der geleisteten Spielarbeit. In zwangloser Folge erscheinen für die Mitglieder des Führerkreises *Mitteilungen*, die vor allem eine folgerichtige Entwicklung der Spielgruppen (vom Leichten zum Schwierigeren) hinlenken möchten.

Inzwischen fanden im Verlaufe des Sommers zwei neue Kurse statt, die zunächst in die Grundlagen des Spiels einführen wollten, in Porto Ronco und in Sankt Gallen. Auskünfte über neue Kurse erteilt die Geschäftsstelle der Gesellschaft für Theaterkultur in Luzern.